Erstes Blatt.

Thorner Zeitung.

Begründet 1760.

Erscheint wöchentlich sechs Mal Abends mit Ausnahme des Montags.
Als Beilage: „Illustrirtes Sonntagsblatt“

Vierteljährlicher Abonnements-Preis: Bei Abholung aus der Expedition und den Depots 1,50 Mark. Bei Zusendung frei ins Haus in Thorn, Vorstädte, Mocker und Podgorz 2 Mark. Bei sämmtlichen Postanstalten des deutschen Reiches (ohne Bestellgeld 1,50 Mark.

Redaction und Expedition, Bäckerstr. 39.
Fernsprech-Anschluß Nr. 75.

Anzeigen-Preis:
Die 5-gespaltete Petit-Zeile oder deren Raum 10 Pfennig.

Annahme bei der Expedition bis 2 Uhr und Walter Lambeck Buchhandlung, Breitestraße 6, bis 1 Uhr Mittags.

Auswärts bei allen Annoncen-Expeditionen.

Nr. 67 — Sonntag, den 19. März — 1899

Die deutsche Sprache in Belgien.

Aus Verviers (Provinz Lüttich) schreibt uns ein Freund unseres Blattes:

„Als im hohen Grade auffallend muß es bezeichnet werden, daß die deutsche Presse bis dahin fast noch nichts über den vor einigen Jahren hier gegründeten „Deutschen Verein zur Pflege der Muttersprache in Deutsch-Belgien“ gebracht hat. Dieser Verein wurde nicht etwa von Deutschen, sondern von Belgiern aus der ca. 50 000 Seelen zählenden deutsch-sprechenden Bevölkerung hiesiger Gegend gegründet, und seine Bestrebungen verdienen um so mehr Beachtung und Anerkennung, als sich denselben in Belgien, woselbst die von mehr als der Hälfte des Volkes gesprochene flämische Sprache der französischen gegenüber kaum zu ihrem Rechte gelangen kann, ganz enorme Schwierigkeiten entgegenstellen. Wenn trotzdem die Zahl der Mitglieder des Vereins beständig im Zunehmen begriffen ist, so ist dies erstens der Energie seiner Gründer und sodann auch dem wachsenden Ansehen zuzuschreiben, dessen sich Alles, was aus Deutschland stammt, in hiesiger Gegend zu erfreuen hat. Für den Verein war es ein außerordentlich günstiger Umstand, daß sich vor zwei Jahren auf der Brüsseler Ausstellung die deutschen Industrieprodukte durch ihre Qualität so sehr auszeichneten, und daß dort speziell die Flügel und Pianinos der Hofpianofortefabrik Rud. Ibach Sohn in Barmen ein Aufsehen erregten, welches überall in den Artikeln der belgischen Presse zu einem fast begeisterten Ausdrucke gelangte. Denn hierdurch stieg bei unserer, durch ihren Sinn für Musik so ausgezeichneten Bevölkerung mit einem Male ganz allgemein die Achtung vor der deutschen Industrie und überhaupt vor den Deutschen um ein Bedeutendes, und die Propagandabestrebungen des deutschen Vereins begegneten überall einem Interesse und einer Sympathie, welche dieselben unter anderen Verhältnissen recht schwerlich gefunden hätten. So kam es denn auch, „daß der letztere aus seinem anfänglich engen Kreise bald in die Oeffentlichkeit drang und sich auf den verschiedensten Gebieten des geselligen Lebens fest behauptete“, wie es in der Vorrede zu der Broschüre heißt, welche der berühmte Professor der Geschichte Gottfried Kurth in Lüttich über den Verein geschrieben hat und die im Verlage der Société belge de Librairie in Brüssel soeben erschienen ist. „Der deutsche Verein“, so wird dort ferner unter Anderem gesagt, „will keineswegs eine der französischen Sprache feindliche Bewegung hervorrufen, er bezweckt bloß, der deutschen Sprache ihren bescheidenen Platz zu erhalten“. Daß indessen mit diesem Zwecke in Wirklichkeit ganz andere Ziele verbunden sind und naturgemäß verbunden sein müssen, liegt klar auf der Hand. Wenn der Verein der deutschen Sprache ihren Platz erhalten will, so muß er nothwendig der sich immer mehr vordrängenden französischen entgegentreten, und seine Bestrebungen bedeuten also thatsächlich einen Kampf für die deutsche und gegen die französische Sprache und damit auch gegen die hier vorhandenen französischen Sympathien, ein Kampf, der in einem großen Distrikte Belgiens bereits eingeleitet ist und der sich zweifellos bald auch nach anderen Theilen des Landes hinziehen wird. Daß zu einem solchen Unternehmen aber ein wirklich bedeutender Muth gehört, weiß Jeder, der die hierbei in Betracht kommenden Verhältnisse etwas näher kennt, und um so größer sind daher auch die Sympathien, welche der Verein und seine Ziele bei allen Deutschen in Belgien finden. Wir können nur wünschen, daß man dem Vereine das nämliche Interesse auch in Deutschland zuwenden und daß man seine Bestrebungen auch von dort aus thunlichst unterstützen möge.“

Deutsches Reich.

Berlin, 18. März.

Das Kaiserpaar machte Freitag früh einen Spaziergang. Der Kaiser sprach sodann beim Staatssekretär v. Bülow vor und besuchte später das Alte Museum, wo er vom Kaiser Friedrich-Museumsverein angekaufte holländische Bilder besichtigte.

Das Kaiserpaar besichtigte am Freitag in der Berliner Werkstätte des Prof. Eberlein die für die Siegesallee bestimmten Gruppen „Friedrich I.“ und „Friedrich Wilhelm III.“ Die Majestäten waren mit den Arbeiten des Künstlers sehr zufrieden. Scherzhaft äußerte der Kaiser: „Sagen Sie mal, Sie dichten, malen und modelliren, können Sie nicht auch reiten?“ — „Nein, Majestät, ich fahre nur Rad.“ — „Ach, natürlich, nächstens giebt's bald keine Fußgänger mehr“, und damit entfernte sich das Kaiserpaar lachend.

Zur Thronfolgefrage in Koburg-Gotha theilen englische Blätter mit, daß Prinz Arthur von Connaught in Deutschland seine Studien zum Abschluß bringen werde, ehe er in die preußische Armee eintritt. — Der Prinz ist bekanntlich der Sohn des Herzogs von Connaught, der, wenn sein Bruder — Herzog Alfred — ohne Hinterlassung männlicher Erben stirbt, zur Thronfolge in Koburg-Gotha berechtigt wäre; er will aber anscheinend zu Gunsten seines Sohnes verzichten.

Mit Papst Leo scheint es doch nicht allzu gut zu stehen. Wie das offizielle französische Depeschen-Bureau aus Rom meldet, seien trotz der wiederholten Erklärung der Doktoren, daß der Gesundheitszustand des Papstes zufriedenstellend sei, die wenigen hohen Geistlichen, welche in die Nähe des Papstes gelangen, jetzt doch weniger beruhigt. Die Operation habe einen starken Blutverlust verursacht; die große Schwäche und die Ohnmachtsanfälle, denen der Papst seit 2 Jahren ausgesetzt sei, hätten sich dadurch vermehrt. Der Papst nehme nur mit Abneigung Nahrung zu sich. An unausgesetzte Beschäftigung gewöhnt, enthalte sich der greise Kirchenfürst jetzt jeder Thätigkeit und sei gleichgiltiger Stimmung. Man hoffe indessen, daß er durch große Schonung und unter dem Einfluß des schönen Frühlingswetters bald wieder zu Kräften gelangen werde.

Professor Schweninger, der langjährige Arzt des Fürsten Bismarck, wird demnächst ein Buch herausgeben, in dem er die Entstehungsgeschichte der „Gedanken und Erinnerungen“ mittheilt. Schweninger erzählt, daß er es selbst gewesen, der die Abfassung eines Memoirenwerks betrieben und zu dem Ende die Einladung Lothar Buchers nach Friedrichsruh durchgesetzt habe. Anfangs ging es garnicht vorwärts: Bucher stumm, verstimmt, mit leerem Blatt, gespitztem Ohr und gespitztem Bleistift am Tisch; der Fürst nach ärztlicher Anordnung auf der Chaiselongue liegend und in die Zeitung vertieft. Buchers Blätter blieben Wochen lang leer. Später füllten sie sich, und wie und womit, das weiß aus den „Erinnerungen“ heute die gesammte Culturwelt zu sagen.

Der Staatssekretär des Innern, Staatsminister von Posadowsky nahm an der gestrigen Beisetzung in Friedrichsruh Namens des Reichskanzlers und des Bundesraths, Vicepräsident von Frege Namens des Reichstages theil.

Auf Weisung des Kaisers nahm auch Pinnow, der langjährige Kammerdiener des Fürsten Bismarck, an der Beisetzungsfeier in Friedrichsruh theil.

Ludwig Bamberger ist am Freitag in Berlin zur letzten Ruhe bestattet worden. Die Betheiligung war enorm. Am Sarge hielt Prof. Mommsen die Gedenkrede, die er mit folgenden Worten schloß: Wir haben Twesten, wir haben Lasker und Forckenbeck begraben; nun begraben wir den letzten Großen aus ihrem Kreise, den deutschen Mann, der niemals anderwärts eine Heimath gesucht hatte, in deutscher Erde.

In Sachen der Dienstpflicht in den Schutzgebieten hat die Deutsche Kolonialgesellschaft eine Eingabe an den Reichskanzler gerichtet. Es wird gebeten um Erleichterung, Abkürzung und theilweise Befreiung von der Dienstpflicht für deutsche Auswanderer in unseren Kolonien.

In Windhoek (Deutsch-Südwestafrika) ist zur Förderung der landwirthschaftlichen Bestrebungen für den Anfang Juni die Abhaltung einer landwirthschaftlichen Ausstellung geplant.

Zu den Verhandlungen mit Cecil Rhodes kann die „Post“ noch mittheilen, daß das den deutschen Colonialbesitz in Ostafrika durchschneidende Bindeglied der afrikanischen Süd-Nordbahn ganz von deutschem Gelde gebaut, mit deutschen Beamten betrieben, bezw. verwaltet, und von der deutschen Regierung in Gemäßheit der Reichsverfassung geleitet und kontrollirt werden wird. Auch alle Vorbereitungen werden von Deutschland gemacht oder bewerkstelligt werden. Nach Ausführung der nothwendigen Vorarbeiten, die sicherlich lange Zeit in Anspruch nehmen werden, wird die deutsche Regierung den Reichstag angehen, seine Einwilligung zur Uebernahme einer Zinsgarantie zu geben für dieses deutsch-ostafrikanische Glied in der großen Festlandbahn-Verhandlungen sind bereits mit kapitalkräftigen Finanzgruppen gepflogen worden, haben aber noch zu keinem Resultat geführt.

Zum Bahnbau in China unter deutscher Betheiligung erfährt das „B. T.“, daß eine Londoner Reise des Herrn von Hansemann, Direktors der Berliner Disconto-Gesellschaft mit dem Bau einer Eisenbahn von Tientsin nach Chinkiang zusammenhing. Das deutsche Syndikat für Schantung hat an dem Bau der gen. Bahn besonders deshalb Interesse, weil diese Linie die Stadt Feinan-Fu, die Hauptstadt der deutschen Provinz Schantung berührt. Diese Stadt aber ist als vorläufiger Endpunkt der von Kiautschou in das Innere zu legenden Bahn in Aussicht genommen. Die Concession dieser Linie ist der Gruppe der deutsch-asiatischen Bank im Prinzip gesichert, wenn auch die Einzelverhandlungen noch eine gewisse Zeit in Anspruch nehmen mögen.

Der Postzeitungstarif kann nach den „Münch. N. N.“ im Reichstage unter keinen Umständen auf Annahme rechnen.

Die Wahlprüfungscommission des Reichstags hat die Wahl des Abg. Firzlaff (cons.) Köslin-Kolberg beanstandet. Auf Grund der überreichten Proteste sollen Erhebungen stattfinden.

Die Kommission für das Gesetz zur Bekämpfung der Unsittlichkeit (lex Heinze) hat einige der wichtigsten Paragraphen

---

Der Sohn der Fremden.

Roman in drei Theilen von O. Elster.

(Nachdruck verboten.)

5. Fortsetzung.

4. Kapitel.

Am nächsten Vormittag ließ sich Hasso bei seiner Mutter melden, welche seit Eintreffen der Unglücksnachricht ihr Zimmer nicht verlassen hatte. Er wurde sofort empfangen. Die Gräfin Wittwe saß, vollkommen in Schwarz gekleidet, auf dem silberweißen Haar einen schwarzen Spitzenschleier, der die Blässe ihres schönen Antlitzes noch mehr hervortreten ließ und den ernsten energischen Ausdruck ihrer Züge verstärkte, vor dem großen Schreibtisch, auf dem mehrere dickleibige Folianten und vergilbte Papiere mit großen Siegeln versehen, lagen. Sie reichte ihrem Sohne die schmale, weiße Hand, welche dieser ehrfurchtsvoll küßte.

„Ich habe Dich erwartet, Hasso“, sprach die alte Dame in ruhigem Ton. „Bitte, nimm Platz, ich habe mit Dir zu sprechen.“

Sie wies auf den lederbezogenen Stuhl neben dem Schreibtisch, und gehorsam nahm Hasso Platz, seine Mutter erwartungsvoll anblickend.

Die Gräfin sah einen Augenblick durch das geöffnete Fenster in den grünen Park hinaus, wie in Gedanken verloren. Dann sprach sie aufseufzend und sich mit der Hand über die Stirn streichend: „Du warst drüben?“

„Ja, Mutter“, entgegnete Hasso und senkte die Augen vor dem ernst forschenden Blick seiner Mutter. „Ich war in Wölfisheim und habe Giulietta gesprochen.“

„Nun?“

„Ach Mutter, es war entsetzlich! Die arme junge Frau brach mit einem Schrei, der mir noch jetzt in den Ohren klingt, zusammen. Wir mußten sie auf ihr Lager tragen, sie blieb fast zwei Stunden ohnmächtig, dann erwachte sie und redete irre. Ich hatte einen Wagen nach dem Arzt geschickt. Nach einiger Zeit kam Doctor Bremer, den Du ja kennst. Er konnte noch keinen endgiltigen Bescheid geben. Heute Morgen empfing ich von ihm die Nachricht, daß Giulietta am Nervenfieber erkrankt sei.“

„Schwaches Geschöpf.“

„Mutter, wenn Du sie gesehen hättest! Sie ist so jung und so . . .“

„So schön“, wollte Hasso sagen, doch er verstummte unter dem strengen Blick der Mutter.

„Man muß Mitleid mit mit dem armen Geschöpf haben“ murmelte er.

„Mitleid mit ihr, die mir meinen Sohn schon bei seinen Lebzeiten geraubt hat“, fuhr die Gräfin auf. Bleib mir fern mit solchen Sentimentalitäten. Was ich ertragen kann, wird sie auch ertragen können, ertragen müssen. Außerdem wird der Schmerz bei ihr nicht so tief sitzen. Sie hat doch Wolf nur aus Berechnung geheirathet, sie hat erreicht was sie erstrebt hat: Vermögen und eine vornehme Stellung in der Welt. Beides soll ihr nicht geraubt werden, und das wird ihr zum Trost gereichen.“

„Was willst Du thun, Mutter?“

„Wir müssen die vorbereitenden Schritte thun, um unsere und des nachgelassenen Sohnes Rechte zu wahren. Dir hat Wolf sein Testament übergeben?“

„Ja, Mutter; hier ist es. Wolf setzt mich zum Berather und Mitvormund des Knaben neben der Hauptvormundschaft seiner Gattin ein, zugleich aber giebt er seiner Gattin bis zur Großjährigkeit seines Sohnes freie Verfügung über die Einkünfte von Schloß Wölfisheim. Er stellt nur die eine Bedingung, daß sein Sohn auf Schloß Wölfisheim erzogen wird und daß Giulietta ihren bleibenden Wohnsitz auf dem Schloß nimmt. Größere Reisen sind ihr selbstverständlich gestattet. Sieh' hier das von einem Notar unterzeichnete Document.“

Die Gräfin durchflog das Schreiben und legte es mit einem befriedigten Neigen des Hauptes zu den anderen Papieren auf den Schreibtisch.

„In den Bestimmungen des Testamentes erkenne ich meinen Sohn wieder,“ sprach sie dann „Er hat die Tradition unserer Familie nicht vergessen, er will, daß sein Sohn und Erbe als echter Wölfisheimer erzogen wird. Er befindet sich damit im Einklang mit dem Testament seines eigenen Vaters und den Bestimmungen des Begründers des Fideicommisses Wölfisheim. Nur daß er seiner Frau die Hauptvormundschaft überträgt und die Einkünfte von Wölfisheim vollständig überweist, ist nicht in der Ordnung; jene Frau wäre auch mit weniger zufrieden gewesen.“

„Mutter . . .“

„Wir könnten diese Clausel des Testaments anfechten,“ fuhr die Gräfin in geschäftsmäßigem Tone fort, „denn sie widerspricht den Familienbestimmungen, nach denen der Wittwe des Fideicommißinhabers nur ein Theil der Einkünfte zusteht, der andere Theil aber für den Erben verwaltet oder unter die jüngeren Söhne nnd Töchter vertheilt werden soll, bis der Erbe großjährig geworden ist. Indessen ist hier nur ein Sohn vorhanden, die Mutter wird alle Einkünfte ohnedem nicht für sich verwenden wollen, so läßt sich mit ihr ein gütliches Abkommen treffen.“

„Ich verstehe nicht, Mutter, wie Du in dieser Stunde von diesen Sachen in solch geschäftsmäßigem Tone reden kannst.“

„Du verstehst es nicht? fragte die Gräfin-Wittwe streng und scharf. „Nun, so will ich es Dir erklären. Ich will für die Aufrechterhaltung der Traditionen unserer Familienrechte Sorge tragen und Maßnahmen treffen, daß der Erbe von Wölfisheim im rechten Sinne erzogen wird. Du bist nicht nur nach dem Testament Deines Bruders der Vormund seines Sohnes, sondern auch nach den Familienbestimmungen der rechtmäßige Erzieher des verwaisten Knaben. Hier lies diesen Passus der Stiftungsurkunde des Fideicommisses.“

(Fortsetzung folgt.)

des Entwurfs unter Ablehnung aller Zusatz- u. Abänderungsanträge nach der Regierungsfassung angenommen.

Zur Feier des 18 März haben die Sozialdemokraten in Berlin zwölf große Volksversammlungen einberufen. Am Sonntag leisten sich die Anarchisten eine Versammlung.

Preußischer Landtag.

Abgeordnetenhaus.

46. Sitzung vom 17. März.

Das Haus tritt in die dritte Lesung des Etats ein.

Abg. Dr. Sattler [natl.] bittet die Regierung dringend, künftig dafür zu sorgen, daß dem Hause ein längerer Zeitraum bleibt für die Etatsberathung. [Lebhafte Zustimmung.]

Beim Justizetat bringt Abg. v. Czarlinski [Pole] den Graudenzer Zeugnißverweigerungsfall in einer Preßsache zur Sprache. Obwohl man den Thäter kenne, behalte man die beiden Setzerlehrlinge in Haft. Das sei ein Zwangsverfahren, das fast einer Verleitung zum Meineide gleichkommt.

Minister Schönstedt erklärt, die Lehrlinge seien von dem Redakteur ermächtigt worden seinen Namen zu nennen, wollten aber durchaus den Märtyrer spielen.

Abg. v. Czarlinski [Pole] findet es natürlich, daß die jungen Leute gegen die ihnen zugefügte unmoralische Handlung Widerstand leisteten.

Präsident v. Kröcher ruft den Redner wegen Bezeichnung einer behördlichen Maßnahme als „unmoralisch" zur Ordnung.

Beim Etat der Centralgenossenschaftskasse kommt es zu lebhaften persönlichen Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Dr. Crüger [freis. Vp.] und den Abgg. Graw [Ctr.] und v. Erffa [kons.]

Präsident v. Kröcher ruft Herrn v. Erffa zur Ordnung, weil er Herrn Crüger den Vorwurf der Unwahrheit machte.

Beim Bergetat erörtern die Abgg. Lüders [freikons.] und Lohmann [natl.] die Frage der Abwässer-Reinigung in den Bergwerken.

Minister Brefeld glaubt, daß die von ihm erlassene Verfügung den Interessen der Landwirthschaft und der Industrie gleichmäßig entspricht.

Beim Etat des Abgeordnetenhauses bittet Abg. Dr. Sattler [natl.] den Präsidenten, die Osterferien dazu zu benutzen, um die Akustik zu verbessern. Ferner wünscht Redner für den Lesesaal einen Teppich.

Abg. Graf Limburg [kons.] findet die Akustik gut für diejenigen, die zuhören wollen [Heiterkeit.] Vor dem Teppich im Lesesaal warne er, solange nicht alle Besucher sich verpflichten, aufzustehen, wenn sie ausspucken. [Große Heiterkeit.]

Präsident v. Kröcher kann die Akustik nicht mangelhaft finden.

Abg. v. Heeremann [Ctr.] sagt, die Ventilation sei ungenügend; im Reichstage herrsche bessere Luft.

Abg. v. Eynern [natl.] bezeichnet die Akustik als mangelhaft. Um in Bezug auf den Teppich die volle Parität herzustellen, wird es sich empfehlen, einen Theil des Lesesaales frei zu lassen. Dann mag Graf Limburg sich in den teppichlosen Theil setzen. [Heiterkeit.] Daß Herrn von Heeremann die Luft im Reichstage besser gefällt, mag politische Ursachen haben. [Heiterkeit.]

Abg. v. Erffa: Die Akustik ist so ausgezeichnet, daß der Präsident schon laute Gedanken hört und dafür den Ordnungsruf ertheilt. [Heiterkeit.]

Zum Landwirthschaftsetat beantragt Abg. v. Mendel [kons.], die Regierung zu ersuchen, für das Jahr 1900 zur Förderung der Landeskultur und Viehzucht größere Mittel in Aussicht zu nehmen.

Auf Wunsch des Abg. Sattler wird der Antrag zurückgezogen.

Abg. Engelsmann [natl.] empfiehlt unter großer Unruhe des Hauses, zur Vertreibung des Sauerwurms eine Mischung von Schmierseife und Insektenpulver anzuwenden. Wenn das Mittel nicht helfe, so liege das gewöhnlich an der Verfälschung des Insektenpulvers. [Heiterkeit.]

Beim „Kultusetat" vertagt das Haus die Weiterberathung auf Sonnabend.

Provinzial-Nachrichten.

— **Culm**, 16. März. Heute Vormittag fand im Stadtverordneten-Sitzungssaale die feierliche Einführung des neugewählten Stadtkämmeres (früheren Stadtsekretärs von Elbing) Herrn Wickfeldt statt.

— **Warlubien**, 16. März. Der „Ges." schreibt: Wie in Westpreußen polonisirt wird, zeigt folgender Fall, der sich bei einer patriotischen Feier hier zugetragen hat. Das Kind des Besitzers Gorski hierselbst hatte bei der Schulfeier ein Gedicht vorzutragen mit dem Schlusse: „Ich freue mich, daß ich eine Deutsche bin." Allgemein fiel es auf, daß das Kind zum Schluß mit erhobener Stimme sprach: „Und dennoch freue ich mich, daß ich keine Deutsche bin." Es wäre unklar geblieben, ob hier ein Sprachfehler oder eine Absicht vorlag, wenn nicht der Besitzer Gorski am Nachmittage desselben Tages im Herrmannschen Gasthause hierselbst in herausfordernder Weise erklärt hätte: „Ich bin ein Pole und werde als Pole sterben. Es hat mir viel Mühe gemacht, dem Kinde das Gedicht in der Weise beizubringen, daß es sagte: Ich freue mich, daß ich keine Deutsche bin." — Aber sie hat es endlich gelernt und auch so vorgetragen." Welch' Fanatismus liegt in diesen Worten! Ist es nicht geradezu lächerlich, wenn die Polen sich da noch als arme, verfolgte Lämmer hinstellen?

— **Graudenz**, 17. März. Für die elektrische Straßenbahn in Graudenz ist bekanntlich nunmehr von der Regierung die Genehmignng ertheilt. Die Vollendung und Inbetriebnahme muß längstens innerhalb zweier Jahre erfolgen. — Am 14. d. Mts. fand an der hiesigen Präparandenanstalt die schriftliche und am 15. und 16. die mündliche Annahmeprüfung statt. Es hatten sich 66 Bewerber gemeldet, von denen 60 erschienen waren. 40 bestanden die Prüfung und wurden dem Provinzial-Schulkollegium zur Aufnahme in Vorschlag gebracht. Ein Theil wird der Präparanden-Anstalt in Dt-Krone überwiesen werden.

— **Graudenz**, 17. März. Der Redakteur Michael Majerski, welcher als verantwortlicher Redakteur des in Graudenz erscheinenden Polenblattes zeichnet, war am 10. Januar d. J. vom hiesigen Schöffengericht zu 100 Mark Geldstrafe verurtheilt worden, weil er in seinem Blatt am 29. November v. J. einen äußerst aufreizenden Artikel unter der Ueberschrift „Gott erlöse Polen" veröffentlicht hatte. Einzelne Sätze in seinem Artikel lauteten ungefähr folgendermaßen: „Die Leiden und Verfolgungen unserer Nation von Seiten ihrer Feinde sind furchtbar, kaum zu ertragen. Sie spannen uns auf ein Folterbett, brechen uns die Knochen, reißen uns die Zunge aus und sind dabei noch schlimmer als die Teufel, denn sie gebärden sich wie die Lämmer, während wir die polnischen Wölfe sein sollen, welche Aufruhr und Verrath planen. Vielleicht wollen sie nur erzielen, daß wir zu den Waffen greifen, damit sie uns fassen und im eigenen Blut ersäufen können. Doch schreitet weiter im schrecklichen hundertjährigen Marsch nach Golgatha und sucht Trost im Gebet „Gott erlöse Polen". — Die von dem Redakteur des Blattes gegen das schöffengerichtliche Urtheil eingelegte Berufung wurde heute von der Strafkammer verworfen.

— **Dt.-Eylau**, 16. März. Nachdem inzwischen fast sämmtliche zum Drewenz-Gausängerbunde gehörige Vereine ihre Betheiligung am Gausängerfeste, welches in unserer Stadt gefeiert werden soll, zugesagt haben, hat der Vorstand der hiesigen Liedertafel als Festtag den 25. Juni bestimmt und für die Gesammtchöre folgende Gesänge gewählt: „Kaiserhymne" von H. Franke, „Das treue deutsche Herz", „Wo möcht ich sein?" „Schottischer Bardenchor", „Was uns eint, Ihr deutschen Brüder", „Gott, Du bist meine Zuversicht".

— **Elbing**, 16. März. Unter den 32 Bewerbern um die Oberbürgermeisterstelle in Nordhausen befindet sich auch unser zweiter Bürgermeister Herr Dr. Contag, der die meisten Aussichten haben soll. Er ist mit vier anderen auf die engere Wahl gesetzt; unter diesen befindet sich noch ein zweiter Bürgermeister sowie ein besoldeter Stadtrath, beide aus den Ostprovinzen.

— **Danzig**, 17. März. Die Mitglieder des Provinzial-Landtages vereinigten sich gestern Abend im Hotel „Danziger Hof" mit verschiedenen Gästen und theilweise auch mit ihren Angehörigen zu einem geselligen Beisammensein. — Der hiesige Gewerbe-Verein hat auf Antrag des Vorstandes beschlossen, den Herrn Oberpräsidenten v. Goßler, Mitglied des Vereins, in dankbarer Anerkennung der großen Verdienste um Hebung von Gewerbe und Industrie der Stadt Danzig zum Ehrenmitgliede zu ernennen. — Die Oberpfarrstelle zu St. Marien wird voraussichtlich in naher Zeit zur Neubesetzung kommen. Herr Consistorialrath Dr. Franck hat seine Emeritirung beantragt und wird zum 1. Juli d. Js. in den Ruhestand treten. Herr Dr. Franck steht im 67. Lebensjahre und blickt auf eine 40-jährige Amtsthätigkeit zurück. Er war vor seiner Berufung an die hiesige Marien-Oberpfarrkirche Pastor in Stralsund. — Bei der zum Theil beendeten Theologen-Prüfung in Danzig haben sämmtliche nachbenannte neun Kandidaten: Boie, Dietrich aus Danzig, Ehrhardt-Zoppot, Herrmann-Marienburg, Hoffmann-Tütz, Krause-Argenau, Krüger-Danzig, Münchow-Barnimslow und Wodege-Danzig das Examen pro ministerio bestanden. — Die Leiche eines jungen Mädchens wurde gestern Nachmittag bei Langgarten aus dem Wasser gezogen. Es ist die Tochter einer angesehenen Wittwe aus der Umgegend von Danzig, welche sich bei ihren Verwandten, einem Fleischermeister auf Langgarten, zum Besuche aufhielt und sich vor einiger Zeit, kurz vor ihrer Hochzeit, anscheinend in einem Anfalle von Schwermuth, ertränkte.

— **Marienburg**, 16. März. Die längst erwünschte Regelung des Eintrittspreises zum Marienburger Schlosse wird beabsichtigt, indem vom 1. April ab von den Besuchern des Schlosses ein festes Eintrittsgeld von 50 Pfg. für die Person zu Erhebung kommen soll. Die dadurch erzielten Einnahmen sollen zur Besoldung verschiedener Aufsichtsbeamten dienen.

— **Lautenburg**, 17. März. Unser Bahnhof, der seit einiger Zeit nur Haltestelle war, wird nun wieder in eine Station 3. Klasse umgewandelt.

— **Riesenburg**, 16. März. Als gestern Nachmittag der bei dem Herrn Amtsvorsteher Pukall-Riesenkirch stationirte Gestütswärter Wagner aus Marienwerder mit dem Füttern der Hengste beschäftigt war, wurden die Thiere bösartig, griffen ihn an und bedrängten ihn derartig, daß er einen Bruch des rechten Unterarmes davontrug.

— **Lyck**, 15. März. Gestern begann vor dem hiesigen Schwurgericht ein Prozeß gegen die Eheleute Kotzan aus Dorf Gutten, die beschuldigt sind, den Grundbesitzer Weiß, den ersten Gatten der Frau Kotzan, ermordet zu haben. Der Ehemann Kotzan wurde wegen Mordes zum Tode verurtheilt, die Ehefrau dagegen freigesprochen. Vor Abgabe des Urtheils durch den Gerichtshof erklärte Kotzan, er habe auf Andrängen der Frau den Weiß mit einer Axt erschlagen. Die Frau bestritt, ihn angestiftet zu haben, gab jedoch zu, daß Kotzan nach geschehenem Mord sofort seine Blutschuld ihr erzählt habe.

— **Bromberg**, 16. März. Das Komitee für die Gründung eines Vereinshauses in Bromberg plant, in dem Hause u. A. einen großen Saal für 2000 Personen, zwei bis drei kleinere Säle für 300 bis 500 Personen und vier bis fünf große Zimmer für 60, 80, 100, 150 und 200 Personen einzurichten. — Ein großer Einbruchsdiebstahl ist in der vergangenen Nacht im Laden des Uhrmachers Weinberg hier verübt worden. Der Dieb hat eine größere Anzahl Taschenuhren, Uhrketten und andere Werthsachen gestohlen. Er ist mit seinem Raube unbemerkt entkommen.

— **Bromberg**, 17. März. Die „O. Pr." schreibt: Eine sonderbare Mär wird uns aus dem Zniner Kreise berichtet. Wir geben das Geschichtchen wieder, können jedoch für die Richtigkeit nicht die Hand ins Feuer legen. Daß zum Löschen nicht allemal die Feuerwehr mit Spritze nöthig ist, mußte vor einigen Tagen die Zniner Feuerwehr erfahren. Auf dem am Dienstag in Gonsawa abgehaltenen letzten Gerichtstage wollte die Frau Kowalek auf ihrem Grundstücke einen Posten löschen lassen. Der Amtsrichter bedeutete der Frau, daß dazu die Anwesenheit des in Znin wohnenden Vormundes nöthig sei. Eiligst telegraphirte sie dorthin: „Kommen Sie sofort herüber löschen!" Der Vormund, selbst Feuerwehrmann, hatte nichts Eiligeres zu thun, als — die Feuerwehr zu alarmiren und schleunigst mit der Spritzenmannschaft noch Gonsawa abzurücken. In Znin war Markttag, der von Gonsawaer Bürgern besucht war. Diese ließen nun ihre Geschäfte im Stich, um eiligst ihre Habe, die sie von verzehrendem Feuer bedroht glaubten, zu retten. Unter großer Heiterkeit löste sich schließlich dieses Mißverständniß. — Eine Bluttthat ist gestern Abend in Strelau verübt worden. Der Altsitzer Simon Trawinski, der bei seinem Sohn Alexander wohnt und von diesem das Altentheil bezieht, gerieth, kaum nach Hause gekommen, mit dem Sohn in eine Auseinandersetzung, sprang auf und versetzte ihm einen Stich in den Unterleib und einen zweiten Stich in die Schulter. Der schwer Verletzte erhielt durch zwei Aerzte aus Schleusenau und Wilhelmsort den ersten Verband und wurde heute Mittag in die Klinik des Herrn Dr. Lampe hier (Schulstraße) gebracht. Der Stich in den Unterleib ist lebensgefährlich. Alexander T. ist 36 Jahre alt und verheirathet.

— **Posen**, 15. März. Eine große polnische Protestversammlung findet am nächsten Sonntag hier statt. Bekanntlich geht jetzt die Polizei gegen diejenigen Personen streng vor, welche unentgeltlich polnischen Kindern Lese- und Schreibunterricht ertheilen. In dieser Versammlung soll nun gegen diese polizeilichen Maßnahmen protestirt und außerdem eine Erklärung angenommen werden, die man der polnischen Fraktion übergeben will. Ein Theil der Polen wünscht auch die Absendung einer Petition an die Regierung.

Lokales.

Thorn, 18. März 1899.

— [Personalien.] Zum Nachfolger des zum 1. April von Bromberg nach Königsberg in Pr. versetzten Obersteuerkontrolleurs Mach ist der Obersteuerkontrolleur Wiecklow aus Potsdam ernannt.

+ [Personalien bei der Eisenbahn] Ernannt: Regierungsbaumeister Kunze in Danzig zum Eisenbahn-Bau-Inspekter unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der Maschinen-Inspektion in Dirschau. Versetzt: Eisenbahn-Bauinspektor Weinnoldt, Vorstand der Maschinen-Inspektion in Dirschau nach Leipzig unter Verleihung der Stelle des Vorstandes der dortigen Maschinen-Inspektion; Regierungsbaumeister Thomas von Dirschau nach Danzig zur Weiterbeschäftigung bei der Eisenbahndirektion; Stations-Vorsteher 2. Klasse Gummert von Marienwerder nach Danzig als Stations-Einnehmer; Stations-Einnehmer Makowski von Dt. Eylau nach Stolp; die Stations-Verwalter Sedelmayer von Kornatowo nach Graudenz und Zybell von Zollbrück nach Marienwerder; die Stat.-Assist. Baginski von Graudenz nach Dirschau zur Verwaltung der Stations-Kasse, Fritsche von Laskowitz nach Carthaus als Stationsverwalter; Littkowski von Hohenstein Westpr. nach Altfelde als Stationsverwalter; Jost von Briesen nach Lautenburg als Stationsverwalter und Staegemann von Jablonowo nach Kornatowo als Stationsverwalter; die Stations-Diätare Bröge von Dt. Eylau nach Briesen, Kracht von Praust nach Jablonowo, Preuß von Dt. Eylau nach Simonsdorf und Rautenberg von Hohenstein Westpr. nach Praust; Materialien-Verwalter 2. Klasse Gultsmann von Dirschau nach Czersk zu Verwaltung der dortigen Bahnmeisterei, der Bahnmeister Behrens von Culmsee nach Thorn.

? [Personalien von der Steuer.] Der Grenzaufseher Jahn ist vom 1. April ab als Grenzaufseher für den Zollabfertigungsdienst nach Neu-Zielun und Grenzaufseher Schaack aus Sobloczesno als Grenzaufseher nach Thorn versetzt.

D [Symphonie-Concert.] Das am gestrigen Abend von der Kapelle des Inf.-Regts. Nr. 21 unter Leitung ihres Stabshoboisten Herrn Böhme veranstaltete Symphonie-Concert war nur schwach besucht. Was die Wiedergabe von Musikwerken Seitens einer Militärkapelle betrifft, so nehmen wir auf die schwierigen Verhältnisse, mit welchen ein Militärkapellmeister in der Regel zu kämpfen hat, gern Rücksicht, und so wollen wir denn auch die Ausführung der gestrigen Programmnummern als immerhin anerkennenswerth bezeichnen; die Zusammenstellung des Programms jedoch kann wohl unter allen Umständen eine gediegene und geschmackvolle sein, da man an ein „Symphonie-Concert" unbedingt einen künstlerischen Maßstab legen muß und darf. Dieser Voraussetzung hat aber Herr Böhme gestern nicht ganz entsprochen, denn was er uns im zweiten Theil seines Programms bot, ging über einfache Unterhaltungsmusik, wie sie bei Streichconcerten am Sonntage am Platze ist, nicht hinaus. Fast durchweg wies derselbe Tanzweisen besserer und solche sogar recht trivialer Richtung auf, wie z. B. die sogenannte „Serenade" von Langey. — Der erste Theil wurde durch eine schottische Ouvertüre von Gade eingeleitet, die von der Capelle befriedigend ausgeführt wurde. Die Symphonie von Würst in F-dur ist theilweise recht interessant, das Andante B-dur ist melodieenreich und weist schöne Accordgebilde auf, nur hätte es weniger lang ausgedehnt sein dürfen, das Scherzo in F-moll ist in seinen beiden ersten Theilen recht charakteristisch, während das Trio in der gleichnamigen Durtonart zu weich angelegt ist. Im vierten Satze finden sich eigenartige Motive vor, wie z. B. das Posaunenmotiv. Die Motive werden im zweiten Theil des Satzes (der Modulationsgruppe) mannigfaltig verarbeitet. Die Ausführung gelang der Capelle ziemlich gut, nur hätten insbesondere die Hornsolis und Quartette sicherer in der Intonation wie überhaupt in der Tongebung sein müssen. — Wir hoffen, daß Herr Böhme im nächsten Concert Gelegenheit nehmen wird, das gestern Mißlungene wieder gutzumachen.

O. S.

[Im Schützenhaus-Theater] wurde gestern von dem Ensemble unter Leitung der russischen Hofschauspielerin Frau Wegler-Krause das vieraktige Lustspiel „Der Compagnon" von L'Arronge gegeben. Wir waren verhindert, der Aufführung beizuwohnen; das Stück soll aber, wie uns von Theaterbesuchern berichtet wird, in Folge seiner guten Darstellung eine sehr beifällige Aufnahme Seitens des zahlreich erschienenen Publikums erfahren haben. Aus dem Theaterbureau wird uns mitgetheilt: Um auch dem Sonntagspublikum Gelegenheit zu geben. dem Sensationsschauspiel „Capitain Dreyfus", welches am heutigen Sonnabend gegeben wird, beiwohnen zu können, kommt das Stück morgen (Sonntag) Abend nochmals zur Aufführung, um dann anderem Repertoire Platz zu machen. Morgen Nachmittag findet zu kleinen Preisen eine Vorstellung für die Jugend statt, bei der das Stück „Die Zauberschlösser" gegeben wird. — Montag kommt der bekannte Schwank „Im weißen Rößl" von Blumenthal und Kadelburg zur einmaligen Aufführung, worauf wir besonders hinweisen.

— [Im Victoria-Saale] findet diesen Sonntag und Montag ein Konzert des Instrumental-Trios Krasucki (eine Dame und zwei Herren) statt, unter Mitwirkung der Kapelle des Inf.-Regts. von Borcke. Die Vorführungen der Künstler auf ihren selbsterfundenen Musikinstrumenten sollen viel Ueberraschendes bieten und bisher überall größten Beifall gefunden haben. Es wird ihnen deshalb jedenfalls auch hier ein zahlreicher Besuch beschieden sein.

D [Konzerte.] Diesen Sonntag, den 19. März, fällt das übliche Konzert der 61er Kapelle aus. — Am nächsten Sonntag, den 26. d. Mts., konzertirt im Artushof die Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 176.

= [Ueber die Luftschifffahrt im Lichte unserer Zeit] wird am Montag Abend Herr Rittergutsbesitzer G. Berka aus Augusthof (Ostpr.), der selber ein Luftschiff erfunden und zum Patent angemeldet hat, im Saale des Schützenhauses einen Vortrag halten.

A [Hirsch-Duncker'scher Gewerkverein.] Eine Sitzung des Ortsverbandes Thorn findet morgen, Sonntag, Nachmittag im kleinen Saale des Viktoria-Etablissements statt. — Montag Abend hält der Ortsverein der Schneider eine Versammlung in der Innungsherberge ab.

V [Recht winterlich] wurde das Wetter heute wieder, indem Hagel und Schnee so dicht vom Himmel hernieder wirbelten, wie sonst nur im Dezember oder Januar.

B [Für die Kaiser Wilhelms-Bibliothek in Posen] hat auch die deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft die von ihr herausgegebenen Schriften, im Ganzen 128 Bände, zur Verfügung gestellt.

X [Sängerfest in Mewe.] Für das am 17. und 18. Juni in Mewe stattfindende Gau-Sängerfest des Weichselgau-Sängerbundes ist nunmehr im Einzelnen das folgende Programm festgestellt worden: Am 17. Juni, Abends 8 Uhr: Delegirten-Versammlung im „Deutschen Hause." Darauf Gartenconcert und Vorträge der Liedertafel. Am 18. Juni: von 8 bis 10 Uhr: Empfang der Gäste und Begrüßungsschoppen im Vereinslokal bei A. Klein. 11 Uhr: Generalprobe. 12½ Uhr: Bannerweihe (vor dem Rathhause). 2 Uhr: Mittagessen im „Deutschen Hause." 3½ Uhr: Festzug durch die Stadt und Ausmarsch nach dem Schützenplatz. 4½ Uhr: Beginn des Concerts. Abends: Geselliges Beisammensein und Tanz. Jedem theilnehmenden Verein ist ein Einzelgesang gestattet. An Gesammt-Chören gelangen zur Aufführung: Tschirch, „Sei Du mit mir", mit Orchester-Begleitung. 2) Podbertsky, „Friedrich Rothbart", mit Orchester-Begleitung. 3) Möhring, „Wie hab' ich sie geliebt". 4) Zenger, „Hymne an das Feuer". 5) Schönsee, „Westpreußen-Sang".

* [Der westpreußische Provinzial-Ausschuß] trat am Donnerstag Nachmittag zu einer Sitzung unter dem Vorsitz des Herrn Geheimrath Döhn-Dirschau zusammen. Es wurde beschlossen, für das in Danzig zu errichtende Denkmal Kaiser Wilhelms I. ein engeres Konkurrenz-Preisausschreiben an fünf der namhaftesten deutschen Bildhauer zu erlassen. Das Preisrichterkollegium wird aus den Professoren Ende, Schaper und Siemering, sowie den Herren v. Graß-Klanin, Döhn-Dirschau, Landeshauptmann Hine und Oberbürgermeister Delbrück-Danzig zusammengesetzt sein. Ferner wurden bewilligt: Der Gemeinde Müggenhall, Kreis Danziger Niederung, zum Ausbau einer Pflasterstraße nach St. Albrecht eine Beihülfe von 3000 Mk., dem Westpreußischen Diakonissenmutterhause zu Danzig zur Deckung laufender Ausgaben eine Beihilfe von 3000 Mark und zur Errichtung eines Siechenhauses ein Zuschuß von 6000 Mark.

☐ [Landwirthschaftliche Ausstellung Posen 1900.] Die Deutsche Landwirthschafts-Gesellschaft hat in ihrer Februartagung einige Preisausschreiben für die Erzeugniß-Abtheilung ihrer im nächstin Jahre in Posen stattfindenden Wander-Ausstellung beschlossen, deren Beachtung gerade jetzt für unsern Ackerbau von Wichtigkeit ist. Die Gesellschaft hat in Gruppe 1 außer dem üblichen Wettbewerb für Samen wiederum einen solchen für Saatgut-Wirthschaften vorgesehen, in Gruppe 2 außer Braugetreide auch Kartoffeln in ausgedehntem Maaße in Wettbewerb gestellt, in Gruppe 3 das Preisausschreiben für Flachs von 1898 wiederholt und endlich die Gruppe 5, Moorkultur, seit 1896 zum erstenmal wieder dem Preisbewerbe geöffnet, auch die Gruppe 11 Gründünger, ist bereits mit aufgenommen. Für Braugerste und Kartoffeln sind viele Preismünzen, für Kartoffeln auch Geldpreisa ausgesetzt; für die Flachsausstellung stehen vorwiegend Geldpreise neben einigen Preismünzen, für die Moorkultur (landwirthschaftlichen Theil) hohe Geldpreise (über 3000 Mk.), für die Moorerzeugnisse zu gewerblichen Zwecken nebst Torfstreu u. s. w. Preismünzen zur Verfügung. Nähere Mittheilungen sind von der Hauptstelle der Deutschen Landwirthschafts-Gesellschaft. Berlin S W., Kochstraße 73, zu erhalten.

× [Wohnungsverhältnisse.] Das neue bürgerliche Gesetzbuch enthält bezüglich des Verhälnisses zwischen dem Vermiether und Miether von Wohnungen wichtige neue Bestimmungen. Danach ist der Vermiether vom 1. Januar 1900 an gesetzlich verpflichtet, auf seine Kosten die vermiethete Wohnung in ordnungsmäßigem Zustande zu erhalten. Der Miether hat also

für nichts aufzukommen, was durch die gewöhnliche bloße Benutzung abgewohnt ist; insbesondere hat der Vermiether je nach den Umständen für Tapezieruug bezw. Anstrich, Klingeln, Schlüssel, Kochmaschinen u. s. w. zu sorgen und dies alles in einem entsprechenden Zustande zu halten. Entgegenstehende mündliche Verabredungen oder schriftliche Vertragsbestimmungen sind **ungiltig**. Weigert sich der Vermiether, dieser seiner Pflicht nachzukommen, oder macht er Winkelzüge durch übermäßiges Hinziehen der Ausführung der nöthigen Arbeiten, so kann der Miether die Reparaturen seinerseits vornehmen lassen und dem Vermiether den hierfür gezahlten angemessenen Betrag von der Miethe abziehen. Die bisher vielfach übliche Vertragsbestimmung, daß der Miether am Schlusse der Miethszeit die Wohnung auf seine Kosten so herstellen lassen muß, wie er sie empfangen hat, oder daß er Reparaturen bis zu einem gewissen Betrage selbst ausführen bezw. bezahlen muß, sind vom 1. Januar 1900 an **aufgehoben**. Mit diesem Zeitpunkt hört also auch der Streit darüber, ob und was ein Vermiether beim Vermiethen seiner Wohnung für den neuen Miether machen lassen will, der Hauptsache nach auf; es kann sich dann höchstens noch um die Frage handeln, ob das von dem Miether Verlangte bezw. Gemachte nach den Umständen des Falles gerechtfertigt und ortsüblich ist, da der Vermiether natürlich nur zu solchen Reparaturen bezw. Aenderungen verpflichtet ist, die dem Preise der Wohnung entsprechend angemessen bezw. nöthig sind, nicht aber um Aenderungen, die zwar wohl eine Verbesserung darstellen mögen, jedoch die Benutzbarkeit der Wohnung nach Lage der Verhältnisse nicht bedingen.

□ [Aenderung von Ortsnamen.] Durch königl Verordnung sind die Namen der im Kreise Thorn belegenen Landgemeinden **Rogowo** und **Rogowko** in **Groß-Rogau** und **Deutsch-Rogau** umgeändert worden.

* [Bezüglich der Arbeitszeit und Ruhepausen im Bäckereigewerbe] hat das **Kammergericht** eine bemerkenswerthe Entscheidung getroffen. Bei einem Bäckermeister X. hatten Gesellen und Lehrlinge freiwillig eine 14 bezw. 12 stündige Arbeitszeit innegehalten, weil die Arbeit drängte. Als die Sache zur gerichtlichen Entscheidung kam, **verurtheilte** das Landgericht den betr. Bäckermeister zu einer Geldstrafe von 50 Mk. Gegen dieser Urtheil legte der Meister Revision beim Kammergericht ein, indem er hervorhob, daß er seine Angestellten nicht getrieben habe, über die gesetzlich festgelegte Arbeitszeit hinaus zu arbeiten, sondern daß diese es freiwillig gethan hätten. Das Kammergericht wies die **Revison** aber **zurück**, indem es ausführte, daß auch eine freiwillig geleistete längere Arbeitszeit nicht eingeführt werden dürfe und daß die einstündige Pause, die auch nicht eingehalten worden war, ununterbrochen gewährt werden müßte.

⊙ [Strafkammersitzung vom 17. März.] Zur Verhandlung standen 5 Sachen an. Die erste betraf den Fleischermeister Carl **Geduhn** von hier, der unter der Anklage der fahrlässigen Körperverletzung stand. Er soll in belebten Straßen zu schnell gefahren sein und dadurch den Unfall eines Kindes verschuldet haben. Der Gerichtshof verurtheilte ihn zu einer Geldstrafe von 150 Mk., im Nichtbeitreibungsfalle zu 30 Tagen Gefängniß. — Die Anklage in der zweiten Sache richtete sich gegen den Arbeiter Bruno **Szczepanski** in **Mocker** und betraf das Vergehen der gefährlichen Körperverletzung. Der Gerichtshof erkannte gegen ihn auf 6-monatliche Gefängnißstrafe. — Den Gegenstand der dritten Sache bildete das Vergehen des Diebstahls. Angeklagt war der Gelegenheitsarbeiter Wladislaus **Gronowski** aus **Mocker**, welcher auf Anstiften der Schmiedsfrau Amalie **Welski** in Mocker zwei Schweinediebstähle bei dem Gastwirth Loerke in Schönwalde ausgeführt. Gronowski, welcher bereits mehrmals wegen Diebstahls vorbestraft ist, wurde im strafschärfenden Rückfalle zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängniß verurtheilt. Gegen die Frau Welski konnte nicht verhandelt werden, weil sie durch Krankheit behindert war, im gestrigen Termin zu erscheinen. — In der folgenden Sache hatte sich der Dachdecker Max **Kuhrke** aus **Neu Bolumin** wegen Sachbeschädigung, Bedrohung und Hausfriedensbruch zu verantworten. Angeklagter gab zu seiner Vertheidigung an, daß er sinnlos betrunken gewesen sei. Der Gerichtshof erkannte gegen den Angeklagten auf eine Gesammtstrafe von 6 Monaten Gefängniß. Schließlich wurde gegen den Brettschneider August **Jaeckel** aus **Briesen** wegen fahrlässiger Brandstiftung verhandelt. Der Gerichtshof verurtheilte den Angeklagten zu 1 Woche Gefängniß.

= [Verunglückt] ist gestern der Ulan **Krüger** von der ersten Schwadron des hiesigen Ulanen-Regiments von Schmidt, indem ihm beim Abtheilungsreiten eine Lanze in die Brust drang. Der Arzt soll wenig Hoffnung haben, den Verunglückten am Leben zu erhalten.

[Polizeibericht vom 18. März.] **Gefunden:** Eine Cigarrenspitze Ecke Breite- und Brückenstraße; ein Sack Kaffee (ungefähr 1½ Ctr.) auf dem Wege vom Hauptbahnhof bis zum 21er Casino, abzuholen von Tadrowski, Seglerstraße. — **Verhaftet:** Niemand.

V [Von der Weichsel.] Wasserstand heute Mittag 1,64 Meter über Null. Eingetroffen sind acht Kähne mit Steinen beladen aus Wloclawek bezw. Nieschawa und nach Fordon und Mewe abgeschwommen. Abgefahren sind die Dampfer „Deutschland" mit vier beladenen Kähnen nach Warschau, „Brahe" mit einem Kahn nach Danzig. Angelangt ist ein mit Schricken beladener Kahn aus Danzig.

Warschau, 18. März. (Eingeg. 12 Uhr 40 Min.) Wasserstand hier gestern 1,60, heute 1,65 Meter.

— **Mocker**, 17. März. Am 15. d. Mts. Nachmittags koppelten die Schulknaben Bernhard **Witkowsi**, Max **Olbeter**, und Georg **Wauter** von hier vier **Eisenbahnwagen**, welche auf der Ringbahn in der Nähe des Schwarzen Adlers hier auf dem Geleise standen, von einander los und setzten dieselben durch Schieben in Bewegung. Da das Geleise, welches nach dem Bahnhof Mocker führt, mehr und mehr Gefälle hat und ein starker Wind den Lauf der Wagen beschleunigte, so rollten dieselben mit kolossaler Geschwindigkeit auf den gerade herankommenden Graudenzer Personenzug. Den Weichenstellern Paul **Bröcker** und **Engel** von hier, welche den Vorfall bemerkten, gelang es noch rechtzeitig, den Zusammenstoß zu verhindern, indem sie die Wagen durch einen Prellbock, welcher über daß Geleise gelegt war, aufhielten. Die Anzeige gegen die Knaben, die durch ihre Unbesonnenheit leicht ein großes Unglück hätten hervorrufen können, ist wegen Gefährdung eines Eisenbahnzuges und Sachbeschädigung gestellt. — Die General-Versammlung des hiesigen **Frauen-Vereins** findet am Donnerstag den 23. d. Mts. Nachmittag 4 Uhr im Wiener Café statt. — Eine Sitzung des **Amtsausschusses** findet am Dienstag, den 21. d. Mts., Nachmittags 4 Uhr im Gemeindehause hierselbst statt. — Die **Maul- und Klauenseuche** ist unter dem Rindviehbestande des Viehhändlers Greiser hierselbst sowie auch in der Gemeinde **Lulkau** ausgebrochen.

Vermischtes.

Einen Eisbrecher hat sich Rußland bekanntlich in England bauen lassen. Soeben hat dieser nun gezeigt, was er leisten kann. Der Koloß durchschnitt das 3 Fuß dicke Eis wie mit einer Scheere, einen glänzenden Wasserstreifen hinterlassend. In der Nähe von Kronstadt arbeitete der Eisbrecher durch Schnee verhältnißmäßig schwerer als durch Eis.

Richter Lynch. Auf neun der Brandstiftung verdächtige Neger in Palmetto (Georgia) wurde von Weißen geschossen. Vier der Schwarzen wurden getödtet und die andern schwer verletzt.

An der Küste von Nord-Karolina sind drei englische Torpedoboote untergegangen. Ob Menschenleben zu beklagen sind, steht noch nicht fest,

Das gegen den Kölner Schutzmann Kiefer eingeleitete Disziplinarverfahren endete mit der Verurtheilung K.'s zu zehn Tagen Arrest. Er wird in die Schutzmannschaft wieder eingestellt. Kiefer hatte bekanntlich eine achtbare Dame widerrechtlich zur Wache gebracht.

Eine aufregende Szene ereignete sich am Mittwoch in der Sitzung der Landgerichtsstrafkammer zu Braunschweig. Der 15jährige Handlungslehrling Otto Schlüter hatte sich wegen Unterschlagung und Urkundenfälschung zu verantworten. Als der Staatsanwalt 1½ Jahre Gefängniß beantragt hatte und der Vorsitzende den Angeklagten fragte, ob er noch etwas zu erwidern habe, sprang dieser auf und **stieß sich** mit den Worten: „Nein, ich will sterben," ein **Messer in die Brust**. Es entstand nach der „Vossischen Zeitung" eine große Aufregung; der im Zuschauerraum anwesende Vater des Angeklagten schwang sich über die Schranke und stürzte auf seinen Sohn zu, dem ein Gendarm das Messer aus der Wunde zog. Zum Glück ist die Wunde nicht tödtlich.

Promotion eines Blinden. Vor einigen Jahren ereignete sich in **Frankfurt a. M.** am Kaiser Friedrich-Gymnasium der seltene Fall, daß ein blinder Schüler das Reifezeugniß erlangte. Richard Hohenemser bestand die Prüfung damals mit glänzendem Erfolge. Inzwischen hat er in Berlin und München Philosophie studirt, und Dank seiner unbeugsamen Willenskraft ist es dem eifrigen Jünger der Wissenschaft gelungen, auch in diesem Theil seiner Laufbahn das erstrebte Ziel zu erreichen, er hat beim Abschluß seiner Studien den Doktorgrad magna cum laude erworben.

Aus der Gefangenschaft des Kaisers von China. Der Korrespondent des „Reuterschen Bureaus" in Peking schreibt unterm 23. Januar: Der Kaiser befindet sich noch immer in strengem Gewahrsam auf einer Insel, die am Tage eine Halbinsel ist, Nachts aber, wenn die Fallbrücke aufgezogen ist, zur wahren Insel wird. Jemand, der den Kaiser kürzlich gesehen hat, sagt, daß sich derselbe in guter Gesundheit befindet. Die sorgfältige Diät bildet die Hauptursache. Sofort nach seiner Absetzung soll er an großer Niedergeschlagenheit gelitten haben. Jetzt aber scheint er lustig und guten Muths zu sein. Sein Hauptvergnügen bildet die Dressur von Ziegen und Affen. Die Ziegen hat er mit vieler Geduld Kunststücke aller Art gelehrt. Sie können durch die papierenen Fenster springen, die man in China überall findet, vom Palast bis zur Hütte. Es heißt, daß die Kaiserin-Wittwe sich beklagt hat über die Ausgaben, täglich das Gebrochene wieder ersetzen zu müssen. Auch der Kaiser hat einen unabhängigen Sinn gezeigt. Positiv hat er sich geweigert, der Kaiserin-Wittwe seinen Besuch zu machen, als diese ihn rufen ließ. Er erklärte, er sei noch Kaiser. Er wird streng bewacht von Leuten, die aus der Leibgarde der Kaiserin-Wittwe ausgewählt worden sind. Diese werden alle fünf Tage gewechselt. Um jede Verschwörung unmöglich zu machen oder Versuche den Kaiser zu retten, treten die Wachen nicht in bestimmter Ordnung an, sondern, wenn die Periode des Dienstes einer Abtheilung kommt, nimmt die Kaiserin-Wittwe die Liste der gesammten Leibwache, schließt die Augen und bringt den Bleistift auf die Liste. Die Leute, deren Namen in der Weise markirt sind, werden als Wachen des Kaisers auserwählt. So erzählt man sich wenigstens unter den Chinesen, die es wissen könnten.

Prinzessin Luise von Coburg, die in den letzten Monaten oft genannte Gemahlin des Prinzen Philipp von Coburg, wurde nach einer Meldung des „Lok.-Anz." in der Heilanstalt Purkersdorf bei Wien, wo sie sich, wie bekannt, zur Wiederherstellung ihrer Gesundheit seit längerer Zeit befindet, von einem **Knaben entbunden**. Prinzessin Luise, älteste Tochter des belgischen Königspaares, ist am 18. Februar 1858 geboren, hat mithin ihr 41. Lebensjahr vollendet. Aus ihrer Ehe mit dem Prinzen Philipp stammen bisher zwei Kinder: Prinz Leopold, geboren am 19. Juli 1878, und Prinzessin Dorothe, geboren am 30. April 1881. Das genannte Blatt berichtet zugleich, daß nach ärztlichem Gutachten die geistige Unzurechnungsfähigkeit bei der Prinzessin konstatirt ist, weshalb Prinz Philipp das beabsichtigte Scheidungsverfahren nicht einleiten wird. Ueber die materielle Sicherung der Zukunft der Prinzessin finden Verhandlungen statt, nach deren Abschluß über den endgiltigen Wohnsitz der Prinzessin entschieden werden wird.

Der Rekord des Bureaukratismus. Aus Paris wird folgendes Geschichtchen berichtet, das zweifellos wahr erscheint: Ein pensionirter Beamter, der wegen einer Reise ins Ausland zwei vierteljährliche Raten seiner Pension nicht behoben hatte, kam am 1. Januar mit seinem Lebenszeugniß ins Finanzministerium in der Voraussetzung, man würde ihm anstandslos die ihm zukommenden fälligen Beträge auszahlen. Daraufhin entspann sich nun folgendes Zwiegespräch: Beamter: Dieses Lebenszeugniß genügt mir nicht; ich muß noch zwei andere haben, die feststellen, daß Sie am 1. Juli und 1. Oktober v. J. gleichfalls lebten. Pensionär: Sie wollen mich wohl zum Besten haben? Beamter: Ich denke gar nicht daran zu scherzen. Ich wiederhole Ihnen, Sie müssen mir die zwei Lebenszeugnisse bringen. Pensionär: Das ist ja kindisch. Dieses Zeugniß beweist Ihnen doch, daß ich heute am 1. Januar 1899 noch am Leben bin, folglich kann ich doch nicht schon am 1. Juli 1898 gestorben sein. Beamter: Das geht mich gar nichts an. Ohne die beiden Zeugnisse erhalten Sie kein Geld! — Und mit diesen Worten klappte er den Schalter zu. — —

Neueste Nachrichten.

Stockholm, 17. März. Infolge Anregung des Professors **Nordenskjöld** überwies der König dem Amanuensis F. R. Martin 1500 Kronen, um Sibirien **Andrée nachzuforschen**. Martin ist bereits abgereist.

Madrid, 17. März Die Königin-Regentin unterzeichnete heute die Ratifizirung des **Friedensvertrages**.

London, 17. März. Wie das „Reuter'sche Bureau" aus Washington meldet, sind dort aus **Manila** Telegramme eingetroffen. Es lägen Anzeichen vor, daß die **Feindseligkeiten** innerhalb sehr kurzer Zeit **aufhören** könnten. (? ?)

Für die Redaktion verantwortlich: Karl Frank, Thorn.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn.

Wasserstand am 18. März um 7 Uhr Morgens: + 1,62 Meter. **Lufttemperatur** + 4 Grad Cels. **Wetter**: bewölkt **Wind**: W. Bemerkungen:

Wetteraussichten für das nördliche Deutschland:

Sonntag, den 19. März: Ziemlich kühl, stark windig, wolkig. Strichweise Niederschlag.

Sonnen-Aufgang 6 Uhr 9 Min., Untergang 6 Uhr 8 Min.
Mond-Aufg 9 Uhr 5 Min. Vorm, Unterg. 1 Uhr 34 Min. Nachts.

Berliner telegraphische Schlußkourse.

	18. 3.	17. 3.		18. 3.	17. 3.
Tendenz der Fondsb.	schw.	fest.	Pos. Pfandb. 3½%	99,—	98,90
Russ. Banknoten.	216,10	216,10	„ „ 4%	—,—	—,—
Warschau 8 Tage	215,95	215,85	Poln. Pfdbr. 4½%	100 70	100,60
Oesterreich. Bankn.	169,60	169,45	Türk. 1% Anleihe C	27,40	27,60
Preuß. Consols 3 pr.	92,30	92,30	Ital. Rente 4%	94,30	—,—
Preuß. Consols 3½ pr.	100,75	100,70	Rum. R. v. 1894 4%	91,50	91,50
Prß. Consols 3½% abg	100,80	100,70	Disc. Comm. Antheile	200,—	200,10
Dtsch. Reichsanl. 3%	92,30	92,40	Harp. Bergw.-Act.	182,60	183 20
Dtsch. Reichsanl 3½%	100,75	100,60	Nordd. Creditanstalt-Act.	126,75	126,90
Wpr. Pfdbr. 3% nld. II	—,—	90,20	Thor. Stadtanl. 3½%	—,—	—,—
„ „ 3½% „	98,50	98 40	Weizen: loco i. New-York	78,5/8	79,7/8
			Spiritus 50er loco.	—,—	—,—
			„ 70er „	39,—	39,60

Wechsel-Diskont 4½%, Lombard-Zinsfuß für deutsche Staats-Anl 5½%



Gestern Abend 7¼ Uhr starb plötzlich am Herzschlage der Besitzer

Elias Krüger

im Alter von 60 Jahren.

Dieses zeigen allen Verwandten, Freunden und Bekannten um stille Theilnahme bittend tiefbetrübt an

Schönwalde, den 18. März 1899.

Die trauernden Hinterbliebenen
Elisabeth Krüger
nebst Kinder.

Die Beerdigung findet Dienstag Nachmittag 2 Uhr vom Trauerhause aus nach dem St. Georgenkirchhof in Thorn statt.

Victoria-Garten.

Sonntag, den 19. und Montag, den 20. März 1899.

Grosses Instrumental-Concert

der rühmlichst bekannten Virtuosen

Trio Krasucki

1 Dame, 2 Herren

auf ihren einzig in der Welt dastehenden selbsterfundenen u. construirten Musik-Instrumenten

amerik. Banjo's-Concertinas

(Schlag- und Streichinstrument).

Echo und den singenden **Bambus-Glocken.**

Vor Beginn des Concerts und während der Pausen Zwischenaktsmusik der Kapelle des Infanterie-Regiments Nr. 21.

Billet-Vorverkauf im Cigarrengeschäft von Herrn **Gustav Adolf Sohlee**, Breitestraße: Reservirter Platz 75 Pf., Saalplatz 50 Pf.

Abendkasse: Reservirter Platz 1 Mk., Saalplatz 60 Pf., Gallerie 40 Pf.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,
Schloßstraße 4
vis-à-vis dem Schützengarten.

Apfelsinen

per Dutzend **Mk. 0,80—1,50** empfiehlt
769 **Eduard Kohnert.**

Auf die zahlreichen von Schaustellern mir zugegangenen Anfragen, betreffend **Volksfeste** à la

Vogelwiese

zur Nachricht, daß, da ich zu bauen beabsichtige, derartige Feste bei mir nicht stattfinden können.

J. Kwiatkowski, Mocker Westpr.,
Gasthaus zum „Goldenen Löwen."

Schützenhaus-Theater.

Sonnabend, 18. März 1899:

Kapitain Dreyfus.

Sonntag, den 19. März 1899,
Nachmittags 4 Uhr

Grosse Kindervorstellung.

Die Zauberschlösser.

Kleine Preise.
Abends 8 Uhr:

Kapitain Dreyfus.

Montag, den 20. März 1899

Im weissen Röss'l.

Lustspiel in 3 Akten
von Blumenthal und Kadelburg.

Ziegelei-Restaurant.

Sonntag, den 19. März 1899:
Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung des Stabshoboisten **Stork.**

Anfang 4 Uhr. Eintritt 25 Pf.

Artushof.

Sonntag, den 19. März fällt das Concert im Artushof aus.

Montag, den 20. März cr.
werde ich im
kleinen Saale des Schützenhauses
einen

Vortrag

halten über:

„Die Luftschifffahrt im Lichte unserer Zeit"

mit besonderer Berücksichtigung eines vom Unterzeichneten beim Kaiserl. Patentamt angemeldeten Luftschiffes.

Kassenöffnung 7½ Uhr.
Anfang 8 Uhr.

Entree **1 Mk.**, Schüler und Militär niederen Grades **50 Pf.**

Berka-Augusthof,
Rittergutsbesitzer.

Zu dem bevorstehenden Umzugstermin bringen wir § 15 der **Bedingungen über Abgabe von Gas** in Erinnerung, derselbe lautet:

„Wer sein Lokal aufgiebt, in dem bis dahin Gas gebrannt hat, muß dies im Comptoir der Gasanstalt schriftlich anzeigen, unterbleibt diese Meldung, so bleibt der Betreffende für die etwaigen Folgen dieser Versäumniß verantwortlich.

Wer dagegen eine, von einem Andern benutzte Gasleitung übernimmt, hat sich vor der Uebernahme die Ueberzeugung zu verschaffen, ob die Kosten sowohl für die Gaseinrichtung, wie auch für das bis dahin verbrannte Gas und die Miethe für den Gasmesser bezahlt sind, widrigenfalls er für die etwaigen Reste als Schuldner haftet.

Der Magistrat.

Polizeil. Bekanntmachung.

Die elektrischen Feuermelder werden **Dienstag, d. 21. d. Mts., Nachmittag 3 Uhr** probeweise angeschlagen werden. Um Irrthümern vorzubeugen, wird dieses hiermit öffentlich bekannt gemacht.

Thorn, den 17. März 1899.

Die Polizei-Verwaltung.

Oeffentliche

Zwangsversteigerung.

Dienstag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 10 Uhr

werden wir vor der Pfandkammer des hiesigen Königl. Landgerichts

1 Schreibtisch, 2 Sophas, 2 Sessel, 1 großer Spiegel, 1 Teppich, 1 Vertikow, 5 Rohrstühle, 1 Wäschespind, 1 Regulator u. A. m.

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz, Parduhn,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Freiwillige

Versteigerung.

Dienstag, den 21. d. Mts.,
Vormittags 9 Uhr

werde ich im Laden des Frl. A. Sachs neben dem Kaufmann E. Schumann am Altstädt. Markt hierselbst.

Kurzwaaren, Wolle, Schuhe, Hosen-Träger, Filzsachen, gezeichn. Leinensachen, Körbe, Kragen und Manschettkasten, Uhrhalter etc., Repositorium, Ladentisch, Pult und Schrank

öffentlich meistbietend gegen baare Zahlung versteigern.

Nitz,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, Pollut., sämmtliche Geschlechtskrankh. heilt sicher nach 26jähr. prakt. Erfahr. **Dr. Mentzel**, nicht approbirter Arzt, Hamburg, Seilerstraße 27, I. Ausw. brieflich. 3716

Billige böhmische Bettfedern!

(Bettfedern sind zollfrei!)

10 Pfund neue gute geschlissene M. 8, 10 Pfund bessere M. 10, 10 Pfund schneeweiße daunenweiche geschlissene M. 15, 20, 25, 30.

10 Pfund Halbdaunen M. 10, 12, 15; 10 Pfund schneeweiße, daunenweiche ungeschlissene M. 20, 25, 30 Daunen (Flaum) M. 3, 4, 5, 6 per ½ Kilo. Versandt franco per Nachnahme. Umtausch und Rücknahme gestattet. Bei Bestellungen bitte um genaue Adresse.

Benedikt Sachsel
Klattau 1222, Böhmen.

Kaufhaus M. S. Leiser.

Den Eingang der modernsten

Frühjahrs- und Sommerstoffe

erlaube ich mir hiermit ergebenst anzuzeigen.

Jede Bestellung nach Maaß

wird unter Garantie für tadellosen Sitz in kürzester Zeit zu den denkbar billigsten Preisen bestens ausgeführt.

Herren- und Knaben-Garderobe.

Einsegnungs-Anzüge aus Kammgorn, Cheviot, Satin u. anderen hervorragenden Stoffen, ein- und zweireihig, von Mk. 7,50, 10,50, 12, 14,50, 18, 22,50.

Herren-Frühjahrs- u. Sommer-Paletots, nur beste Qualitäten, saubere Verarbeitung, von Mk. 10,50 12, 16,50, 20, 24,50.

Herren-Anzüge in hochmodernen Façons, tadelloser Sitz, peinlich saubere Ausführung, von Mk. 11,50, 14,50, 17,50, 19,50, 21,50, 27, 35.

Knaben-Anzüge, darin größte Leistungsfähigkeit, von den einfachsten bis feinsten Arten, von Mk. 3, 3,50, 4,50, 5,50, 7,50, 8,50, 10,50.

Beinkleider, unerreicht billig, riesig große Auswahl, von Mk. 2,50, 3, 4, 5,25, 6, 8, 9,50, 10.

Sämmtl. Reparaturen an Fahrrädern

werden sachgemäß und billig ausgeführt durch

Görnemann,
Büchsenmacher.
Familienhaus am Kulmer Thor.

Ein fast neuer Bierwagen, ein noch gut erhaltener Brodwagen und ein Milchwagen stehen billig zum Verkauf.

Zu erfragen bei Schmiedemeister **Fischer**, Tuchmacherstr. 16.

Valerie Jeschke,
Putzmacherin und Schneiderin
empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Gerberstraße 23.

Gutes Fahrrad

verkaufe billig **A. Will, Museum.**

Wohnung

von 5 Zimmern und allem Zubehör vom 1. April d. Js. billig zu vermiethen.

Anfragen **Brombergerstr. 60** im Laden.

Wiener-Café, Mocker

Jeden Sonntag:
Nachmittags von 4 Uhr ab:

Unterhaltungs-Musik
im Saal
mit nachfolgendem
Tanzkränzchen.
Entree 10 Pf.

Renov. frdl. Wohnung, 2 große Zimm., helle Küche u. allem Zubeh. v. sogleich zu vermiethen **Bäckerstraße 3.**

Schützenhaus.

Dienstag, den 21. u. Mittwoch, den 22. März 1899,
Abends 8 Uhr:

Robert Johannes-Abend.

Das Programm enthält die am 26. April 1898 vor Sr. Königlichen Hoheit dem **Prinzen Georg von Preußen** und vor **Sr. Majestät dem Kaiser** am 14. Januar gehaltenen Vorträge.

Nummerirte Billets à **1 Mk**, Stehplätze à **75 Pf.** sind vorher in der Cigarrenhandlg. des Herrn **Duszynski Nachf.** zu haben.

Abendkasse: 1 Mk 25 Pf., — 1 Mk., Schüler **50 Pf.**

Programm an der Kasse.

Robert Johannes.

Kaufmännischer Verein.

Dienstag, den 21. März 1899,
Abends 8¼ Uhr bei Herrn **Voss**

General-Versammlung.

Tages-Ordnung:
Wahl des Vorstandes und der Revisions-Commission. 1088

Der Vorstand.



„Reichskrone."

Katharinenstr. 7.
Heute Sonntag, d. 19. d. Mts.

Frei-Concert

im neuen Saale,
wozu ergebenst einladet **Kluge.**
Saal gut geheizt.

Hohenzollern-Park.

Sonntag, den 19. März 1899,
von 6 Uhr ab:

Frische Wurst.

Vormittag:
Wellfleisch,
wozu ergebenst einladet
Wilhelm Schulz.

Avis.

Der heutigen Nummer liegt ein Prospekt des Tuchversandhauses **Moritz Köhler, Guben** (Niederlausitz) bei, worauf wir hiermit hinweisen.

Die Expedition.

Zwei Blätter u. Illustrirtes Sonntagsblatt.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.